

Demokratiebildung von Anfang an Das Projekt Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege

| Von Teresa Lehmann



Zweijährige Kinder, die selbst entscheiden, wie lange sie Mittagsschlaf machen; Eltern, die sich gegen Diskriminierung einsetzen; Kindertagespflegepersonen, die im Jugendhilfeausschuss ihre Interessen vertreten; Fachberater:innen, die mit Kindertagespflegepersonen gemeinsam ein Weiterbildungsprogramm erstellen – all dies sind Beispiele für Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege.



Es geht um die Frage, wie sich alle Menschen organisieren und einbringen können – und zwar von Anfang an. In der Kindertagespflege betrifft das u.a. die Beteiligung von jungen Kindern an Entscheidungen, die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, das politische Engagement von Kindertagespflegepersonen und nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit der Fachberatung.

Bis mindestens zum 31.12.2024 setzt der Bundesverband für Kindertagespflege ein vom Bundesfamilienministerium gefördertes Projekt zu diesen Themen um: Es soll die strukturelle Verankerung von Partizipation sowie die demokratischen Kompetenzen der Akteur:innen in der Kindertagespflege fördern. Demokratie und Partizipation mit ihren verschiedenen Aspekten sollen als Qualitätsdimensionen von Kindertagespflege gesetzt werden. Dazu verbindet das Projekt digitale Fortbildungsangebote, Präsenzveranstaltungen und Arbeitshilfen für die verschiedenen Akteur:innen im Bereich der Kindertagespflege (www.bvkt.de/demokratie).

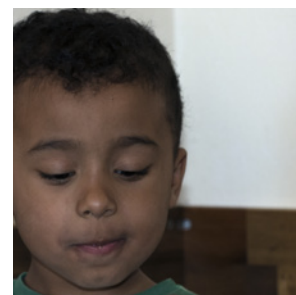
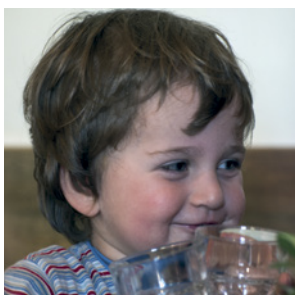
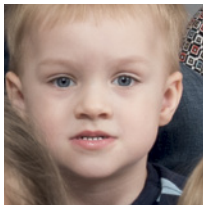
Demokratische Partizipation von jungen Kindern stärken – Demokratiebildung ermöglichen

Partizipation ist ein Recht von Kindern. So sehen es das Achte Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) und die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) vor. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII). Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Partizipation. Sie müssen bei allen Entscheidungen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, von denen sie betroffen sind, beteiligt werden (§ 8 SGB VIII). Die einzige Bedingung, unter die die Beteiligung von Kindern gestellt werden darf, ist somit die Frage der Betroffenheit von der Entscheidung und ihren Folgen. Ihre Meinung muss berücksichtigt werden (Artikel 12 UN-KRK).

Das SGB VIII und auch die UN-Kinderrechtskonvention legen fest, dass die Verfahren entsprechend dem Alter und der Reife bzw. dem Entwicklungsstand der Kinder gestaltet werden müssen. Für sehr junge Kinder braucht es also andere Verfahren für die Beteiligung als für Jugendliche. Hier setzt das Projekt an.



> Demokratie und Partizipation sollen
 als Qualitätsdimensionen von Kindertages-
 pflege gesetzt werden. <



Partizipation in der Praxis kann alles Mögliche bedeuten: vom bloßen Dabeisein bei Veranstaltungen oder Ritualen bis hin zur eigenständigen Organisation von Entscheidungsprozessen (vgl. Stange 2002). In der Kindertagesbetreuung lassen sich zwei verbreitete Perspektiven auf Partizipation ausmachen: Zum einen ein weites Partizipationsverständnis, das sich vor allem auf die UN-Kinderrechtskonvention bezieht, informelle und selbstbestimmte Aktivitäten von Kindern in den Vordergrund stellt und insbesondere die Verbesserung der Teilhabe von bildungsbenachteiligten Kindern zum Ziel hat. Zum anderen ein demokratisches Partizipationsverständnis, das stärker auf eine strukturelle Verankerung von demokratischen Entscheidungsverfahren in der Frühpädagogik fokussiert und eng mit dem Vorhaben demokratischer Bildung verknüpft ist (vgl. Lehmann & Richter 2022, S. 100 f.).

Das Projekt „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“ ist an einem demokratischen Partizipationsverständnis orientiert und arbeitet mit der Definition von Richard Schröder: „Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder, zitiert nach Knauer & Hansen 2020, S. 16). Dieses Verständnis von Partizipation gibt eine Zielrichtung vor, die weit reicht: Erwachsene und Kinder sollen sich als eine Gemeinschaft verstehen, die Entscheidungen gemeinsam trifft. Das geht darüber hinaus, Kindern die Teilnahme an Ritualen zu ermöglichen oder sie lediglich situativ zu befragen.

Es verhindert gleichzeitig, dass Erwachsene ihre Verantwortung gegenüber Kindern ablegen (Laissez-faire), denn auch die Erwachsenen sind Teil der Gemeinschaft und müssen ihre Betroffenheit und ihr Erfahrungswissen einbringen. Stattdessen geht es darum, dass Erwachsene ihre Macht mit den Kindern teilen und dies strukturell absichern – etwa in einer Kita-Verfassung (vgl. Hansen, Knauer, Sturzenhecker 2011). Dadurch ergibt sich Demokratiebildung als ein Demokratielernen in und durch die gelebte Praxis.

Demokratische Partizipation von jungen Kindern konkret machen

Was bedeutet das konkret für die Kindertagespflege, in der Kinder überwiegend im Alter von ein bis drei Jahren in privaten Haushalten und in Kleingruppen mit bis zu vier anderen Kindern betreut werden? Im jungen Alter sind es zunächst Entscheidungen über den eigenen Körper, die für die Kinder wichtig, von denen sie also betroffen sind: Essen, Trinken, Anziehen, Ruhen, Körperpflege. In diesen Bereichen müssen Erwachsene sich immer wieder fragen, wie sie der Selbstbestimmung der Kinder über den eigenen Körper Rechnung tragen. Erwachsene haben nicht das Recht, Kinder gegen ihren Willen zum Essen oder Schlafen zu zwingen – das gilt auch für den Probierklecks! Gleichzeitig haben sie den Auftrag, Kinder zu schützen und zu fördern. Sie müssen also immer wieder reflektieren, wie sie diese drei Grundprinzipien Schutz, Förderung und Partizipation unter einen Hut bekommen. Partizipation von Kindern spielt sich im Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Selbstbestimmung und der Abhängigkeit von Erwachsenen ab (vgl. Rehmann 2016). Kinder wollen in diesem Alter vieles allein machen, sind andererseits aber noch sehr von ihnen zugewandten Erwachsenen abhängig – etwa beim Windeln wechseln. Da junge Kinder ihr Missfallen oder ihre Zustimmung auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen, ist es wichtig genau hinzusehen, zuzuhören und nachzufragen. Bei der Partizipation junger Kinder im Alltag sind die altersgemäßen Beteiligungs-„Verfahren“ eher dialogisch und informell; sie sind eng verknüpft mit Konzepten wie Responsi-

> Erwachsene und Kinder sollen sich als eine Gemeinschaft verstehen, die Entscheidungen gemeinsam trifft. <

vität (Regina Remsperger, Dorothee Gutknecht), Feinfühligkeit (Mary Ainsworth) oder respektvoller Pflege (Emmi Pikler).

In den verschiedenen Fortbildungsangeboten des Projektes zeigt sich immer wieder, dass viele Kindertagespflegepersonen diese Begriffe bzw. die dahinter liegenden Konzepte kennen, sich auch an ihnen für ihre pädagogische Praxis orientieren, sie aber noch nicht mit dem Konzept der Partizipation verknüpft haben. Daher gibt es immer wieder Aha-Momente, wenn diese Verknüpfungen stattfinden.

Aber auch das Gegenteil lässt sich mitunter feststellen: Kindertagespflegepersonen, die von sich selbst sagen, sie würden viel Partizipation umsetzen, stellen fest, dass sie den Kindern und sich selbst durchaus noch mehr zutrauen könnten. Viele Teilnehmer:innen finden es beispielsweise sehr wichtig, der Partizipation von Kindern Grenzen zu setzen und stellen dann fest, dass diese Grenzen der Partizipation von verschiedenen Menschen an ganz verschiedenen Stellen gezogen werden. Der Austausch mit anderen regt also an, die eigene Praxis noch einmal kritisch zu hinterfragen. Solche Reflexionsprozesse anzustoßen, ist ein wichtiges Element der Projektangebote.

Damit es jungen Kindern überhaupt möglich wird, sich ihren Teil zu ergreifen, braucht es Erwachsene, die ihnen Macht abgeben. Entsprechend ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Macht in pädagogischen Beziehungen, aber auch mit der gesellschaftlichen Diskriminierung von Kindern (Adultismus) zentral für die Fortbildungsangebote.

An den Kompetenzen von Erwachsenen anknüpfen

Die Fortbildungsangebote des Projektes sind insgesamt darauf ausgerichtet, die Kompetenzen der Teilnehmenden in Bezug auf demokratische Partizi-

pation zu erweitern bzw. anzubahnen: Nicht nur in Bezug auf junge Kinder, sondern auch bei den Referent:innen und Fachberater:innen und bei den Teilnehmer:innen ihrer Seminare und Fortbildungen. Dazu gehören intensive Selbstreflexionsprozesse sowie die Verknüpfung der Fortbildungsinhalte mit der eigenen pädagogischen oder erwachsenenbildnerischen Praxis.

E-Learning zum Thema „Partizipation im Alltag“

Herzstück der Angebote ist ein umfangreiches E-Learning-Angebot für Kindertagespflegepersonen und Kita-Fachkräfte, das in enger Kooperation mit dem Paritätischen Gesamtverband und dem Paritätischen Landesverband Berlin ausgearbeitet wurde.

Das E-Learning-Angebot „Partizipation im Alltag“ ist kostenlos zugänglich auf der Plattform www.fruehe-demokratiebildung.de. Mit diesem Angebot können sich Kindertagespflegepersonen darin bestärken, junge Kinder im Alltag der Kindertagespflege an Entscheidungen zu beteiligen.

Der E-Learning-Kurs bietet ein umfassendes Bildungsangebot zum Thema Partizipation in der Kindertagesbetreuung mit Erklärvideos und anderen Film-Impulsen, Texten und vielen Anregungen und Übungen zur Reflexion und zum Austausch mit anderen. Die Teilnehmer:innen können im eigenen Tempo durch den Kurs gehen und selbst entscheiden, wie intensiv sie sich mit den angebotenen Inhalten, Übungen und Reflexionsfragen auseinandersetzen.

Der E-Learning-Kurs kann mit einer automatisch erstellten Teilnahmebestätigung und einer Selbstverpflichtung abgeschlossen werden. Inhaltlich legt der Kurs einen Schwerpunkt auf die Frage, was es für den Alltag der Kindertagesbetreuung bedeutet, dass Kin-

der das Recht haben, sich an allen Entscheidungen zu beteiligen, die sie selbst und ihre Gruppe betreffen. Teilnehmende haben die Möglichkeit, fünf Fokusthemen zu bearbeiten:

- Welche Partizipationsrechte haben Kinder?
- Was bedeutet Partizipation konkret?
- Welche Grenzen hat Partizipation?
- Welche Regeln braucht Partizipation?
- Welche Beschwerdemöglichkeiten haben Kinder?

In der anschließenden Selbstevaluation werden 13 Alltagsthemen der Kindertagesbetreuung konkretisiert und zur Reflexion angeboten: Tagesablauf, Raumgestaltung*, Bildung, Essen und Trinken, Ruhezeiten, Körperpflege, Bekleidung, Kinderrechte und Kita-Verfassung, Regeln und Regelverstöße, Beteiligungsgremien*, Beschwerden, Partizipation im Team*, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (die mit einem Asterisk gekennzeichneten Alltagsthemen sind für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen relevanter als für Kindertagespflegepersonen). Diese Selbstevaluation basiert auf einem Selbstevaluationsbogen für Kindertagespflegepersonen, der im Vorgängerprojekt entwickelt wurde.

Das Weiterbildungsangebot bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich intensiv und konkret mit dem Thema Partizipation auseinanderzusetzen, den Bezug zur eigenen Rolle als pädagogische Fachkraft oder Kindertagespflegeperson herzustellen und die pädagogische Haltung zu reflektieren. Durch den Einsatz von Erklärfilmen und anderen Medien, Beispielen aus dem Alltag, Selbstlernaufgaben, gezielten Fragestellungen sowie der umfangreichen Selbstevaluation werden verschiedene Kompetenzen angesprochen.

Um dem Bedarf an Austausch und Diskussion über die Themen Rechnung zu tragen, werden regelmäßig Online-Präsenzveranstaltungen angeboten: die sogenannten Praxis-Dialoge zu den 13 Alltagsthemen. Außerdem wird das Angebot sukzessive zu einem Blended-Learning-Angebot erweitert, das die Auseinandersetzung mit den Themen vertiefen und den Praxistransfer erleichtern soll.

„Klassische“ Angebote

Nicht nur Kindertagespflegepersonen, sondern auch Referent:innen, die in der Grundqualifizierung und Fortbildung von Kindertagespflegepersonen tätig sind, können sich im Projekt weiterbilden. Gemeinsam mit zwei Mitgliedern des Instituts für Partizipation und Bildung Kiel e.V. wurden 2021 und werden 2022 jeweils 15 Referent:innen fortgebildet. Die Fortbildung besteht aus vier Tagen, davon jeweils zwei online und zwei in Präsenz. Es geht um Themen wie Partizipation von Kindern bis drei Jahre, Macht in pädagogischen Beziehungen und Adultismus, es werden aber auch ganz praktische Methoden für die Gestaltung von Fortbildungen erprobt und die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle in Fortbildungen angeregt.

Nach drei Fortbildungstagen ist eine Praxisphase zwischengeschaltet, in der die Teilnehmer:innen Erfahrungen mit der Bearbeitung der Themen in der Grundqualifizierung und Fortbildung machen, die am letzten Fortbildungstag gemeinsam reflektiert werden. Im ersten Durchgang gab es sehr positive Rückmeldungen dazu: Einige Teilnehmer:innen haben berichtet, dass sie die Fortbildungsinhalte und -methoden direkt in ihrer Grundqualifizierung umsetzen konnten.

Regelmäßig werden auch Fachtage für Fachberater:innen organisiert, die die mit den Querschnittsthemen Demokratie und Partizipation eng verknüpften Themen behandeln, wie z.B. Kinderrechte, Kinderschutz und Antidiskriminierung. Bislang wurden in Kooperation mit dem AWO Bundesverband und der Zentralen Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) im Projekt ein Fachtage zum Thema Kinderschutz und Kinderrechte und einer zum Thema Klassismus angeboten.

> Damit es jungen Kindern möglich wird, sich ihren Teil zu ergreifen, braucht es Erwachsene, die ihnen Macht abgeben. <

Alle Zielgruppen finden auf der Projektwebsite www.bvkt.de/demokratie Fortbildungs- und Informationsmaterialien sowie Literaturtipps rund um die Themen Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege. Das Angebot umfasst auch die Beratung sowie die Durchführung von Seminaren, Vorträgen und Workshops durch die Projektreferentin.

Hintergrundinformationen zum Projekt

Das Projekt „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“ wird seit 2020 gefördert und baut auf den Ergebnissen des Vorgängerprojektes (2017 bis 2019) auf. Es wird noch bis Ende 2024 aus Mitteln des Bundesprogrammes „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Enger Kooperationspartner ist der Paritätische Wohlfahrtsverband, der nicht nur die E-Learning-Plattform www.fruehe-demokratiebildung.de ins Leben gerufen hat, sondern über den das Projekt ins Begleitprojekt „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ eingebunden ist.

Dabei handelt es sich um ein Vorhaben der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege sowie der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe. Ein gemeinsames Produkt von allen im Begleitprojekt vernetzten Einzelvorhaben und der Koordinierungsstelle ist der vierteljährlich fortgesetzte Podcast „Demokratie und Vielfalt – alle inklusive“. In diesem kommen Expert:innen zu Themen wie Partizipation in Krisenzeiten, Klassismus in der Kindertagesbetreuung, Anti-Rassismus in der Kita, Übergänge gestalten etc. zu Wort.

Dr. Teresa Lehmann ist wissenschaftliche Referentin und leitet das Projekt „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“ beim Bundesverband für Kindertagespflege in Berlin.

LITERATUR.

- Lehmann, T., Richter, E. (2022): *Demokratische Partizipation in der Kindertagesbetreuung*. In: Ivo Züchner und Katrin Peyerl (Hrsg.): *Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe. Anspruch, Ziele und Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen*. Weinheim und Basel, S. 100-112.
- Hansen, R., Knauer, R., Sturzenhecker, B. (2011): *Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!* Weimar.
- Knauer, R., Sturzenhecker, B. (Hrsg.) (2016): *Demokratische Partizipation von Kindern*. Weinheim und Basel.
- Knauer, R., Hansen, R. (2020): *Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten*. Hrsg. vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein. Kiel. https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/VIII/Service/Broschueren/Broschueren_VIII/Kita/BildungsleitlinienDeutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (Abruf am 1.6.2022).
- Rehm, Y. (2016): *Partizipation in der Krippe*. In: Knauer, Raingard, Sturzenhecker, Benedikt: *Demokratische Partizipation von Kindern*. Weinheim und Basel.
- Stange, W. (2002): *Was ist Partizipation? Definitionen – Systematisierungen*. Baustein A 1.1. Hrsg. vom Deutsches Kinderhilfswerk. Berlin. https://www.kinderrechte.de/fileadmin/Redaktion-Kinderrechte/4_Praaxis/4.6_Beteiligungsbausteine/4.6.1_Grundlagen/4.6.1.1_Theorie/Baustein_A_1_1.pdf (Abruf am 6.7.2022).